

Arbeiter stelen dieser militärischen Mehest zum Opfer und sehr wurden schwer verletzt. Die Sozialisten hatten, wie wir der Meldung von Sirich Bureau entnehmen, einen Umsag veranstaltet und begaben sich darauf nach dem katolischen Wahllokal Noncorda. Die Polizei wurde „überumpelt“, bezüglichen die Bürgerwehr. Es wurde Militär hinzugezogen. Schließlich wurde von den Soldaten die übliche Aufforderung an die Volksmenge gerichtet, auseinanderzugehen, und als die Menge der Aufforderung keine Folge leistete, (7) gab das Militär eine scharfe Salve auf sie ab. Der Zwischenfall spielte sich vor dem sozialistischen Lokal Populair ab. Nach der Salve wurde, nachdem sich die Menge etwas zerstreut hatte, drei Tote und elf Verwundete, darunter sechs tödlich Verletzte, gezählt. Die Gen darmen gingen während des ganzen Abends gegen die Menge vor, sie wurden unterstützt von zwei Schwadronen Lanzenreitern und einem Regiment Bürgerwehreinfanterie sowie einer Abteilung Gardeschützen, die sich gleichfalls an der Aufrechterhaltung der „Ordnung“ beteiligten. Die Volksmenge zertrümmerte beim Hinausgehen die Laternen und errichtete Barricaden an den Straßenenden, es wurden insgesamt 100 Schüsse abgegeben.

Frankreich.

Was französische Lehrer dürfen. Was schändliche Dinge passieren allüberall in Frankreich, dem Lande der Automobilbanditen, der Sabotage des Antimilitarismus und des Generalstreiks. Stäubere deutscher Speisbüchse und freie die zugleich seiner strammen preussischen Fiedelhaubenregierung. Die französische Regierung duldet, gestattet, anerkennt Lehrgewerkschaften! Noch mehr. Sie gestattet — nein, sie waagt nicht zu verhindern — daß diese Lehrgewerkschaften sich den revolutionären und antimilitaristischen Gewerkschaftstaktiken anschließen. ... War da in Klais, in Südfrankreich, ein Lehrer zum Leiter des Gewerkschafts-Kartells ernannt worden. Darob großes Geschrei der Reaktion und in der Folge eine Aufforderung des Unterrichtsministers an die Zahlstelle Klais der Lehrgewerkschaft, die Arbeitsbüchse und das Kartell zu verlassen. Die Zahlstelle, statt der Aufforderung des Ministers zu folgen, folgte der seines Vorstandes, in der Arbeitsbüchse zu verbleiben. Was tut der Minister? Er mahnt gegen den Vorstand und die Zahlstelle von Klais? — Keine Spur. Er erklärt sich befriedigt, weil der Minister seine Demission gegeben hat. Die Lehrer bleiben also in der Arbeitsbüchse. Schredlich! Schredlich! — So etwas kann, Gott sei Dank! „bei uns“ nicht vorkommen.

Oesterreich-Ungarn.

Vor neuen Straßenkämpfen in Budapest? Die Regierung erklärte die Friedensbedingungen der Opposition in Sachen der Wahl- und Schereform für unannehmbar. Sie beschloß, nimmere ohne Rücksicht auf alle weiteren Folgen den Widerstand der Opposition im Parlament mit Gewalt zu brechen. (1) An diese Mitteilung knüpft der Budapest Korrespondent der L. N. N. die sensationelle Behauptung, daß in den nächsten Tagen in Budapest wieder sehr ernste, stürmische Ereignisse und schwere Demonstrationen im Parlament und auf den Straßen zu erwarten seien. In der gesamten Budapest sozialdemokratischen Partei herrsche infolge der ablehnenden Erklärung der Regierung größte Erbitterung. Für abends sind verschiedene Volksversammlungen einberufen. — Die Sozialdemokraten hätten die sofortige Wiederholung des Generalstreiks „beschlossen“, falls die Regierung in Sachen des allgemeinen Wahlrechts auf der Ablehnung der oppositionellen Vorschläge beharrt. Polizei und Gendarmerie treffen bereits große Vorbereitungen. Die Budapest Garnison ist um 5000 Mann verstärkt worden.

Daß die ungarischen Arbeiter den Kampf um gleiche Wahlrecht mit den schärfsten Mitteln weiterführen werden, bedarf keiner Versicherung. Aber wann und wie sie ihn führen, das dürften sie weder der Polizei noch einem Schmod vorher auf die Nase binden.

Türkei.

Russische Kriegshetereien. Daß Ausland je eher je lieber die Türkei mit Krieg überziehen möchte und daß es gegen die Türkei nichts Gutes im Schilde führt, ist eine Tatsache, die auch der ottomanischen Regierung nicht fremd ist. Obwohl Grund zur Bemerkung bestehen, sind doch, wie der Pres. Hg. aus Petersburg berichtet wird, viele Kreise davon überzeugt, daß Sazonow eine Aktion gegen die Türkei

vorbereite, oder doch schon längst eingeleitet hat, deren Ziel jetzt aber noch sehr unklar bleibt. Die Kreise, die an der Aufrechterhaltung der Ruhe auf dem Balkan wirklich interessiert sind, hegen einige Bedenken, da der sprunghafte Charakter der hier betriebenen auswärtigen Politik selbst abenteuerliche Wendungen glaubhaft erscheinen läßt. Die rationalistischen Kreise behaupten, daß die Ereignisse gegen die Türkei. Die Lage würde zweifellos gefährlich, wenn weitere italienische Begünstigungen griechischer Wünsche oder übertriebene auf russische Hilfe die feinen Balkanstaaten zu einem energischen Schritte veranlassen soll. Vor dem Meisterten wird man aber doch wohl zurückzudenken, da die Erinnerungen an den japanischen Krieg noch allzu lebendig sind, die Rüstungen noch Unvollkommenheiten aufweisen und auch die Lage im Innern durch äußere Verwicklungen eine plötzliche Verschärfung erfahren könnten. Kamentlich die Freiheit vor dem Innern bräuhenden Revolution zu sehen den Kriegstreiberen der skrupellosen russischen Deutepolitik einen starken Dämpfer auf!

Aus der Partei.

Zum Redakteurwechsel in Öppingen

senet der Parteivorstand in der Parteipresse die folgende Klarstellung.

Unter der Ueberschrift: „Ein Parteifanbal bringt die Bremer Bürgerzeitung vom 1. d. M. eine Notiz, in der folgendes behauptet wird:

„Der Parteivorstand und der Württembergische Landesvorstand verpruden nun, da unbedingt Hilfe kommen mußte, zu helfen, wenn der bestgesetzte Redakteur des Öppinger Parteiblattes, Gen. Thalheimer, aus der Redaktion, die er allein besetzte, aussiedete und dafür der Genosse Erich Hofmann, ein junger, strebsamer Mann, der früher ein genau so hartnäckiger Gegner der württembergischen Opporunisten war, wie er jetzt ihr Freund und Hüter ist, die Redaktion übernehme.“ Der Parteivorstand hat seine Hilfe davon abhängig gemacht, daß das Illmer Parteiblatt, das Hofmann, der früher Mitglied der Redaktion der Schwäb. Tagwacht war, bisher redigierte, fortan in der Druckerei in Öppingen gedruckt werde.“

Diese Behauptungen widersprechen der Wahrheit. Die Vorgänge, die in der Notiz behandelt werden, haben sich wie folgt zugetragen:

Die Freie Volkszeitung in Öppingen, die früher als Kopfbblatt erschien, machte sich im Jahre 1911 selbständig; erward zu diesem Zweck ein eigenes Grundstück und errichtete eine eigene Druckerei, obwohl die finanziellen Grundlagen für ein solches Unternehmen fehlten und deshalb der Parteivorstand, mit dem vorher seine Fühlung genommen war, entschieden Widerspruch erhob, als er davon erfuhr. Wie vorauszusetzen war, geriet das Geschäft bald in Zahlungsschwierigkeiten, die die Geschäftsleitung veranlaßten, die Hilfe des Parteivorstandes in Anspruch zu nehmen. Der Parteivorstand setzte sich darauf, wie immer in solchen Fällen, mit dem zuständigen Landesvorstand in Verbindung, und verhandelte sodann in Stuttgart mit dem Landesvorstand, dem Landesauswärtigen und den Vertretern des Öppinger Geschäfts und den Vertretern des Illmer Parteiorgans, um dessen Druck die Öppinger Geschäftsleitung sich schon vorher aus eigenem Antriebe bemüht hatte, darüber, ob und wie das Öppinger Geschäft saniert werden könne. Alle Beteiligten kamen dahin überein, daß der Parteivorstand und der Landesvorstand dem Öppinger Geschäft gemeinsam finanzielle Hilfe leisten sollten. Der Landesvorstand, die Öppinger und die Illmer Genossen wurden beauftragt, die zur Sanierung geeigneten Maßnahmen im einzelnen zu beraten, insbesondere auch zu erwägen, ob der Druck des Illmer Parteiblattes, der jetzt in der Stuttgarter Druckerei ausgeführt wird, sich nicht in Öppingen ausführen ließe. Genosse Thalheimer, der bei dieser Konferenz zugegen war, erklärte, daß eine Regelung mit Illm sich sehr wohl würde herbeiführen lassen. Am 12. Mai ist uns dann ein zwischen dem Landesvorstand, der Geschäftsleitung der Tagwacht und den Vertretern der Öppinger Freien Volkszeitung vereinbarter Vorschlag über die geschäftliche Regelung zugegangen, ohne daß der Druck des Illmer Blattes ermahnt wurde. Bei den großen Zusäufen, die künftig für das Öppinger Unternehmen erforderlich sein werden, war diese Frage für unsere endgültige Entscheidung von großer Bedeutung. Auf unsere Frage, wie es damit ließe, teilte der Verlag der Öppinger Freien Volkszeitung uns am 24. Mai mit, daß die Verhandlungen mit dem Illmer Genossen noch nicht abgeschlossen seien, jedoch begründete Aussicht auf eine Einigung bestehe. Weitere Verhandlungen sind mit uns nicht geführt worden. Wir haben jedoch inzwischen dem Öppinger Geschäft die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung gestellt. Damit haben wir eine Ausnahme von der Regel gemacht, daß Geschäften, die ohne genügenden finanziellen Rückhalt gegen den Willen des Parteivorstandes gerundet werden, Unterstützung aus allgemeinen Parteimiteln nicht gewährt wird. In diesem Ausnahmefall war die Hilfeleistung nach Meinung aller Beteiligten im allgemeinen Parteinteresse aber geboten.

Wir müssen mit aller Entschiedenheit die Behauptung als unmaß zurückweisen, daß der Parteivorstand an die Unterstützung des Öppinger Geschäfts die Bedingung geknüpft hat, daß der Genosse Thalheimer aus der Redaktion austrete. Bei den Verhandlungen in Stuttgart hat der Parteivorstand vielmehr ausdrücklich erklärt, und auch später keinen Zweifel darüber gelassen, daß die wirtschaftliche Bedrängnis des Öppinger Geschäfts nicht etwa dazu ausgenutzt werden würde, die politische und parteipolitische Haltung des Öppinger Organs zu beeinflussen. Wir behaupten es im Interesse der Partei, wie unseres Öppinger Geschäfts, daß wir durch den unzutreffenden Bericht in der Bremer Bürgerzeitung gezwungen worden sind, interne geschäftliche Angelegenheiten eines Parteiorgans öffentlich zu erklären. Bemerkten wollen wir noch, daß wir von der weiteren Entscheidung der Angelegenheit erst jetzt durch den nachfolgenden (gestern bereits von uns veröffentlichten) Red. V. Bericht des Öppinger Parteiorgans vom 1. d. M. Kenntnis erlangt haben. Der Parteivorstand.

Eine staatsanwaltliche Aktion.

„Aufregung zum Klassenhaß und Aufforderung zum Widerstand gegen die Staatsgewalt!“ — soll der Genosse Thalheimer, der Redakteur der Freien Volkszeitung in Öppingen, verbrochen haben. Der Staatsanwalt hat wegen der vorgenannten Delikte Anklage erhoben. Nach Ansicht des Staatsanwalts sollen die Straftaten in zwei Wirtshäusern begangen worden sein, wovon der eine unter dem Titel Kaserne hat Auf sich an die entlassenen Soldaten wendete, während der andere sich mit einer Rede des Landtagsabgeordneten Genossen Kinkel beschäftigte und einige von diesem getane Ausführungen zitierte. Die Unternehmung hat über ein halbes Jahr gedauert, denn die Artikel sind bereits im Oktober vorigen Jahres erschienen. Verhandlungstermin wird voraussichtlich Ende dieses oder Anfang nächsten Monats vor dem Schörrichter in Illm stattfinden.

Es wird auch in Württemberg immer preußischer!

Von der Parteipresse.

Eine Landeskonferenz der Parteigenossen der drei württembergischen Kreise beschloß die Gründung eines gemeinsamen Parteiorgans für die württembergischen Kreise. In Jena erschien bisher ein Kopfbblatt der württembergischen Kreise für den dritten Weimarer Kreis; der erste und zweite württembergische Wahlkreis hatte ein Kopfbblatt der Erfurter Kreise. Die drei Blätter werden vom 1. Januar d. J. ab durch ein Organ ersetzt, das in einer neu zu errichtenden Parteidruckerei in Jena erscheinen soll.

Der österreichische Reichsratsabgeordnete Genosse Silberer im Januar bei einer Partie in die Alpen der unglückl.; alles Suchen nach seiner Person erwies sich als vergeblich. Die christlich-sozialen Schmutzpresse in Wien trat daraufhin mit der frechen Verleumdung hervor, der Genosse Silberer sei gar nicht bei seiner Bezirkort berunglückt, sondern habe sich an der ihm anvertrauten Kaffe vergriffen und sei nach Amerika geflohen! Rezi wurde die Leiche des Genossen Silberer auf dem Sundstein aufgefunden, und der nichtswürdigen christlich-sozialen Verdrächtigung des Toten ist damit auch die letzte Grundlage entzogen!

Gewerkschaftliches.

Zum Streik in der Farbenfabrik Chr. Ostmann-Steinberg in Gelle.

Seit bald sieben Wochen stehen die Arbeiter dieser Fabrik im Streik. Die Arbeiter verlangten eine Erhöhung der Löhne. Die Geschäftsleitung konnte sich dem nicht ganz verschließen, daß die Löhne eine Aufbesserung verlangten, denn sie bot teilweise Verbesserungen an. Die Arbeiter hätten somit keine Ursache gehabt, zu streiken, wenn nicht mit den Verbesserungen der Löhne zugleich sozial Verbesserungen der allgemeinen Arbeitsverhältnisse eingeführt werden sollten, das von Verbesserungen keine Rede mehr sein konnte. Hingru kommt aber noch, daß die Firma äußerst diktatorisch gegen die Arbeiter vorging. Die Arbeiter haben auch nach Ausbruch des Streiks es nicht fehlen lassen, auf dem Verhandlungswege zu einer annehmbaren Einigung zu kommen. Die Firma war aber all diesen Versuchen gegenüber unzugänglich. Nach wie vor stehen die Arbeiter geschlossen im Streik und werden ihn erfolgreich durchsetzen. Dazu gehört aber, daß der Zustand freigelegt werden muß.

Der Kellerstreik in Neuborf.

Fast sämtliche der größten Hotels und Restaurants in Neuborf sind jetzt ihres Personals entblößt. Alle Etablissements ohne Ausnahme sind zum Streik in Willkürerschaft gezogen. Montag abend demonstrierten 300 Keller- und Keller-Etablissements, mit der Wucht, die Küche und Keller zu bewegen, die Arbeit niederzuliegen, sich dem Kaufmann anzuschließen. Die Polizei griff ein. Ein Offizier wurde bei einem Handgemenge verwundet, 12 Verhaftungen sind vorgenommen worden. Die Ursache einer Einigung sind gescheitert infolge der Weigerung der Unternehmer, das Schlichter anzunehmen.

LEOPOLD MUSSBAUM'S

95

WOCHEN

95

beweist durch den imponierenden Massen-Besuch seine bewährte Anziehungskraft.

Durch bedeutende Waren-Eingänge sind alle Abteilungen unseres Hauses aufs neue ergänzt.

... wurden am 2. d. M. ein godesner ...
... ein godesner ...
... ein godesner ...

Bereins- und Vergnügungs-Kalender.

... An den Turnabenden ...
... An den Turnabenden ...

... Am 1. d. M. ...
... Am 1. d. M. ...

... Am 6. Juni ...
... Am 6. Juni ...

... Am 8. Juni ...
... Am 8. Juni ...

... Der ...
... Der ...

Aus der Provinz.

In die preussische Freiheit zurück.

Genosse ...
Genosse ...

... Eine Sitzung ...
... Eine Sitzung ...

... Stadtschörsitzung ...
... Stadtschörsitzung ...

... Witterfeld ...
... Witterfeld ...

... Die Unterzeichneten ...
... Die Unterzeichneten ...

... Genosse ...
... Genosse ...

... Witterfeld ...
... Witterfeld ...

... Richard ...
... Richard ...

... Der Verein ...
... Der Verein ...

... ein Vertreter ...
... ein Vertreter ...

... Genosse ...
... Genosse ...

... Genosse ...
... Genosse ...

... Genosse ...
... Genosse ...

... Genosse ...
... Genosse ...

... Genosse ...
... Genosse ...

... Genosse ...
... Genosse ...

... Genosse ...
... Genosse ...

... Genosse ...
... Genosse ...

... Genosse ...
... Genosse ...

... Genosse ...
... Genosse ...

... Genosse ...
... Genosse ...

... Genosse ...
... Genosse ...

... Genosse ...
... Genosse ...

... z. B. ...
... z. B. ...

... Am 1. d. M. ...
... Am 1. d. M. ...

... Am 16. Juni ...
... Am 16. Juni ...

... Am 18. Juni ...
... Am 18. Juni ...

... Am 19. Juni ...
... Am 19. Juni ...

... Am 20. Juni ...
... Am 20. Juni ...

... Am 21. Juni ...
... Am 21. Juni ...

... Am 22. Juni ...
... Am 22. Juni ...

... Am 23. Juni ...
... Am 23. Juni ...

... Am 24. Juni ...
... Am 24. Juni ...

... Am 25. Juni ...
... Am 25. Juni ...

... Am 26. Juni ...
... Am 26. Juni ...

... Am 27. Juni ...
... Am 27. Juni ...

... Am 28. Juni ...
... Am 28. Juni ...

... Am 29. Juni ...
... Am 29. Juni ...

... Am 30. Juni ...
... Am 30. Juni ...

Pelikan-

Garamel-Malzbiere

(abgekühlt mit E. Raffando)

Behaltvolles, fast alkoholfreies Bier

von lieblich süßem Geschmack.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Gegründet 1718.

Nur das Gute bricht sich immer Bahn.

Pelikan-

Garamel-Schwarzbiere

Scharf schwer eingebrautes Bier von äusserst malzig, vollmundigem Geschmack.

Fast alkoholfrei!

Beim Einkauf man genau auf die Schutzmarke: Pelikan.

Fernsprecher 1818.

Der steigende Konsum zeugt für die Beliebtheit der Pelikan-Biere.

Mit Recht

kann man heute sagen, diese Biere sind die besten, bekömmlichsten und nahrhaftesten, alkoholarmen Getränke.

Heinrich Müllers Ww.

Schwemme-Brauerei.

